

BRONZEZEITLICHE (RBA1-2) SIEDLUNGSFORSCHUNGEN AUF DER BORSODER EBENE UND IM BÜKK-GEBIRGE. ÜBERBLICK UND NEUE ERGEBNISSE

P. Fischl, Klára*–Kienlin, Tobias L.**–Seres, Nándor***

*Miskolci Egyetem, Óstörténeti és Régészeti Tanszék, **Institut für Ur- und Frühgeschichte Universität zu Köln,

***Bükk Nemzeti Park Igazgatóság, Eger

Absztrakt: In diesem Artikel werden die bronzezeitlichen Siedlungen der Hatvan- und Füzesabony-Kultur auf der Borsoder Ebene und zu Füßen des Bükk-Gebirges dargestellt und in Hinblick auf ihren inneren Aufbau und ihre geografische Lage verglichen. Neben der Betrachtung der topografischen Daten konzentrieren wir uns in erster Linie auf die innere Gliederung der Siedlungen: Kernbereich – Graben – äußerer, intensiv genutzter Wohnbereich – Siedlungsbereich mit Gruben. Aufgrund neuer Forschungen – Geomagnetik und Luftaufnahmen – können wir das Vorhandensein einer inneren Gliederung nachweisen und ihre bestimmende Rolle bei der Organisierung der Siedlungen und Gesellschaft.

Schlüsselwörter: Siedlungsstruktur, Hatvan Kultur, Füzesabony Kultur

Seit den Arbeiten von Nándor Kalicz und T. Nešporova in den Jahren 1968 und 1969 verfügen wir über eine recht gute Kenntnis der Siedlungsstrategien der Hatvan Kultur (KALICZ 1968, 1984; NEŠPOROVA 1969). Die Gemeinschaften dieser Kultur siedelten sowohl im flachen Bereich der Tiefebene, als auch auf den Hochufern der Täler und auf den Berghochplateaus. Wir kennen einschichtige, tellartige und echte Tellsiedlungen, befestigte und unbefestigte, sporn- und inselartige Siedlungen aus dem Siedlungsbereich der Hatvan Kultur. Die meisten Siedlungen haben einen kleinen inneren Kernbereich, der von einem breiten und tiefen Graben umgeben ist (KALICZ 1968, 133–134; 1984, 194–195; P. FISCHL–KIENLIN 2013). Außerhalb dieses Grabens befindet sich ein im Vergleich mit dem inneren Bereich viel größeres Wohn-, Speicher- und Arbeitsareal, das einen integralen Bestandteil der Besiedlung darstellt.

Über die Ansiedlungen und Siedlungspräferenzen der Füzesabony Kultur haben wir weniger verlässliche Informationen als für die Hatvan Kultur. Neben den kurzen Beschreibungen in dem Ausstellungskatalog aus dem Jahr 1992 (MEIER-ARENDT 1992) verfügen wir über detailliertere Daten nur für die slowakischen und polnischen Siedlungen (GANCARSKI 2002). Die Forschung zieht Schlussfolgerung über die Siedlungsstruktur anhand der bekannten aber nicht

abschließend publizierten Siedlungen in Nižna Mišľa, Barca, Rozhanovce, Spišský Štvrtok und Trzcenica (VLADÁR 1975; 1977, 179; KABÁT 1955; TOČIK 1994; GANCARSKI 1999; 2011; OLEXA 1982a, 1982b, 1983, 1992, 2003; GAŠAJ–OLEXA 1992, 1996).

Um einen Beitrag zur besseren Kenntnis des Siedlungswesens beider Kulturen zu leisten, haben wir als Forschungsgebiet die Borsoder Ebene und die Hügelzone zu Füßen des Bükk-Gebirges ausgewählt. Ein Vorgängerprojekt in diesem Gebiet hatte zum Ziel, die bislang aus der Literatur bekannten Siedlungen zu verifizieren und im Gelände genau zu lokalisieren. (P. FISCHL 2008). Im Rahmen dieses Projekts wurde auf Grundlage kartografischer Daten, der Angaben in der Fachliteratur – in erster Linie die Fundortlisten von N. Kalicz –, anhand von Archivmaterial und rezenten Luftaufnahmen eine möglichst vollständige und genaue Kartierung der Fundstellen im Arbeitsgebiet durchgeführt. Demnach ist das Siedlungssystem der Hatvan Kultur relativ dicht (*Abb. 1*). Am Hochufer aller Bäche und Flösschen, die aus dem Bükk-Gebirge nach Süden in die Tiefebene fließen, befinden sich Siedlungsplätze (*Abb. 1. 4–9*). Die Gemeinschaften, die in diesen Dörfern lebten, kontrollierten und nutzten jeweils das zum Tal gehörende Einzugsgebiet. Weitere Siedlungen befinden sich in der Ebene und nehmen jeweils Bezug auf die genannten Gewässersysteme.

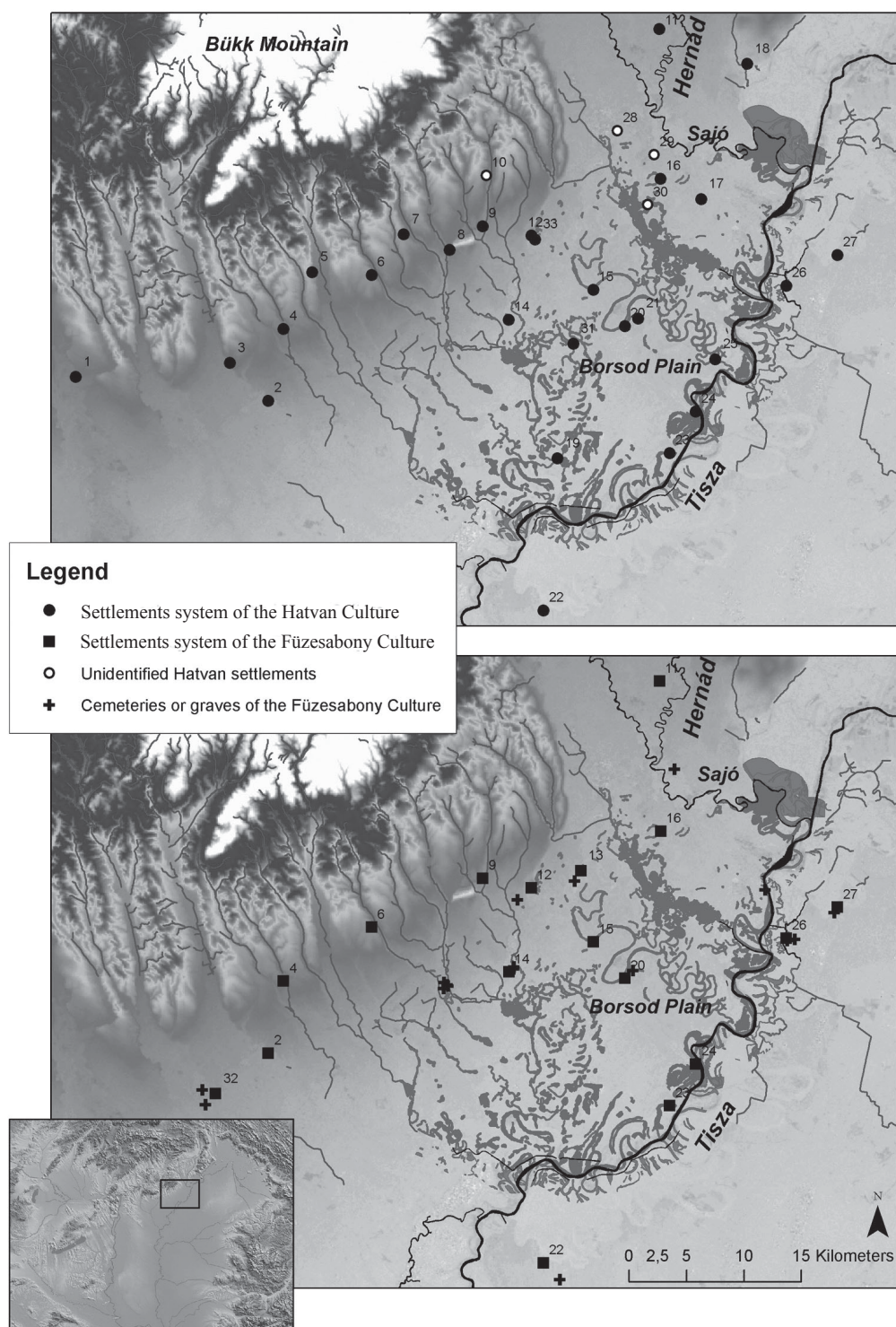


Abb. 1. Siedlungssystem der Hatvan (RA1) und Füzesabony (RA2-B1) Kulturen: 1, Feldebrő–Cserepes part; 2, Szihalom–Földvár; 3, Maklár–Baglyashalom; 4, Novaj–Földvár; 5, Bogács–Pázsagpuszta; 6, Tard–Tatárdomb; 7, Tibolddaróc–Bérckút; 8, Bükkábrány–Kálváriaoldal; 9, Vatta–Testhalom; 10, Harsány; 11, Hernádnémeti–Németi halom; 12, Emőd–Nagyhalom; 13, Emőd–Karola szőlők; 14, Gelej–Pincehát; 15, Mezőcsát–Laposhalom; 16, Szakáld–Testhalom; 17, Sajószöged–Aranyoshalom; 18, Tiszalúc–Dankadomb; 19, Szentistván–Fehérlő tanya; 20, Mezőcsát–Pástidomb; 21, Mezőcsát–Oroszdomb; 22, Tiszafüred–Ásotthalom; 23, Ároktő–Dongóhalom; 24, Tiszakeszi–Szódadomb; 25, Tiszakeszi–Bálinthát–Újtemető; 26, Polgár–Ásotthalom; 27, Polgár–Kenderföld–Kiscsőszhalom; 28, Muhi–Lapis–Bábalom; 29, Nagycséc–Testhalom; 30, Hejőbába–Magastető; 31, Mezőcsát–Harangdomb; 32, Füzesabony–Öregdomb; 33, Emőd–Zsedény

1. kép. A hatvani (RA1) és a füzesabonyi (RA2-B1) kultúrák településhálózata a Borsodi-síkságon és a hegylábi területeken

Am besten bekannt und zu rekonstruieren ist heute das Siedlungssystem entlang des Baches Rigós/Énekes (Abb. 1. 12/33, 13, 15, 20, 21, 25), aber eine entsprechende Aneinanderreihung von Siedlungen zeichnet sich auch entlang des ehemaligen Theißbettes (Abb. 1. 23–26) und des vielarmigen Baches Csincse ab (Abb. 1. 14, 19, 31). Entsprechend genaue Daten fehlen einstweilen für das Siedlungssystem entlang der Sajó und Hejő. Einige der von Kalicz erwähnten Fundorte lassen sich einstweilen nicht verifizieren: Harsány, Muhi–Lapis–Bábalom, Nagycséc–Testhalom und Hejőbába–Magastető (Abb. 1. 10, 28–30; KALICZ 1968, 117–118).

Wenn man von dem wasserarmen Mittelteil der Borsoder Ebene absieht, dann tritt uns das vorgestellte Siedlungssystem als eine Kette ca. 5–10 km voneinander entfernt gelegenen Dörfern entgegen. Im Detail zeigt sich, dass noch einige Forschungslücken bestehen, aber das Gesamtbild zeigt klar das angesprochene Siedlungsmuster. Für die Gemeinschaften, die in diesen dorffartigen Ansiedlungen lebten, stand damit ein Einzugsbereich oder *catchment area* von rund 5 km Durchmesser zur Verfügung, das für Ackerbau und Viehzucht hinreichend Gelegenheit bot und die Versorgung mit agrarischen Produkten gewährleistete. Bei der Auswahl des Siedlungsstandortes war die Nähe zu Gewässern bzw. die Verfügbarkeit von Wasser sehr wichtig. In dem flachen Bereich des Arbeitsgebietes schließt sich der Graben um die Siedlung entweder unmittelbar an das jeweilige Flussbett an (Szakáld), oder die Siedlung liegt am Ufer des Gewässers. In den Tälern in Richtung Bükk-Gebirge befinden sich die Siedlungen in erhöhter Lage entlang der Hochufer. Sehr oft kann man beobachten, dass der Graben um den zentralen Teil der Ansiedlung an natürliche Erosionsrinnen anschließt, die das Hochufer durchziehen und das Regenwasser ableiten (Tard, Bogács, Hernádbüd, Emőd).

Die räumliche Gliederung der Siedlungen ist sehr ähnlich. Wie oben erwähnt, sind als verbindliche Elemente der Kernbereich der Siedlung anzusehen, der tellartig oder – im Arbeitsgebiet eher selten – als Tell ausgeprägt ist, sowie der diesen Siedlungsteil umgebende Graben. Der äußere Bereich der Ansiedlungen erlaubt eine weitere Unterteilung. Bei mehreren Siedlungen konnte festgestellt werden, dass unmittelbar außerhalb des Grabens ein weiterer Wohnbereich lag. Die Intensität der Funde, Bodenverfärbungen an der Oberfläche sowie die Ergebnisse der geomagnetischen Prospektion belegen das Vorhandensein von Häusern in diesem Bereich.

Noch außerhalb dieser Zone befindet sich ein Bereich, in dem sich nach heutigem Kenntnisstand Gruben befunden haben, ohne dass deren genaue Funktion (Vorratshaltung? handwerkliche Produktion? etc.) geklärt wäre (P. FISCHL–KIENLIN 2013). Eine solche Zonierung der Siedlung wurde zuerst in Hernádbüd beobachtet, wo es auch gelang in dem äußeren Siedlungsbereich Gruben mit Muscheleinfüllung zu identifizieren (P. FISCHL–PUZSTAI 2009). Inzwischen ist eine entsprechende Zonierung der Siedlungsaktivitäten durch Prospektionsarbeiten auch in Emőd–Nagyhalom und Tard–Tatárdomb belegt (P. FISCHL–KIENLIN 2013). Zwischen den solchermaßen ‚zusammengesetzten‘ oder ‚zonierten‘ Siedlungen kennen wir keine weiteren Siedlungsplätze, die als Satellitensiedlung bezeichnet werden könnten. Nur ein einziges Siedlungspaar scheint anderes Bild zu zeigen, aber darüber unten noch mehr.

An der Wende der Stufen Reinecke A1–A2, nach der ungarischen Chronologie entsprechend dem Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit, tritt auf dem Gebiet der Borsoder Ebene und im Hernád Tal die Füzesabony Kultur auf. Die Hatvan Kultur besteht sowohl östlich der Linie des Baches Eger, in der Nógrader Landschaft als auch in Jászság und Tiszazug weiter (S. KOÓS 2002). Das hier behandelte Gebiet aber gehört in der Stufe RA2 der Füzesabony Kultur an. Die Bevölkerung der Füzesabony Kultur besiedelte dabei in den meisten Fällen ältere Siedlungsplätze der Hatvan Kultur weiter. Nur drei Siedlungen sind bis heute bekannt, die durch die Bevölkerung der Füzesabony Kultur neu gegründet wurden: Füzesabony–Öregdomb (SZATHMÁRI 1992; 2011), Emőd–Karolaszólók (P. FISCHL–HELLEBRANDT–REBENDA 2011) und im Hernád Tal Ináncs–Várdomb (S. KOÓS 1987; B. HELLEBRANDT–LOVÁSZ 1988, 268). Die zwei letztgenannten Ansiedlungen haben die gleiche Struktur wie die oben erwähnten Hatvan Siedlungen. Andererseits wurden mehrere Hatvan Siedlungen in dieser jüngeren Phase nicht weiter belegt. Das Siedlungsnetz der Füzesabony Kultur war daher weniger dicht als zuvor zu Hatvan Zeiten.

Die Siedlungen und das Siedlungsmuster der Füzesabony Kultur sind weniger gut erforscht als dies für die Hatvan Kultur der Fall ist. Aus diesem Grund sind in *Abbildung 1* neben Fundplätzen von Siedlungen der Füzesabony Kultur auch Gräberfelder dieser Gruppe kartiert. Nach den bisherigen Kenntnissen liegen die Gräberfelder nicht weiter als einen Kilometer von den Siedlungen entfernt. Zu



Abb. 2. Der Graben von Bogács–Pázsagpuszta
2. kép. A bogács–pázsagpusztai, központi részt kerítő árok

den bekannten Siedlungen gehören meistens mehrere Gräberfelder.¹

Wenn wir die Gräberfelder kartieren, dann ist in der Nähe mit großer Wahrscheinlichkeit auch mit einer Siedlung zu rechnen, auch wenn diese bislang noch nicht direkt nachgewiesen ist. Im Hernád Tal ist es auf diese Weise in den vergangenen Jahren gelungen, die Siedlungen zu den bekannten Gräberfeldern von Hernádkak und Megyaszó zu identifizieren (P. FISCHL–REBENDA 2012b). Auf der Borsoder Ebene ist dies noch eine Aufgabe für die Zukunft. Dass hierbei Fortschritte zu verzeichnen sind, zeigt ein Vergleich mit einer älteren, zuvor publizierten Kartierung der Hatvan und Füzesabonyzeitlichen Siedlungen im Arbeitsgebiet, auf der noch weniger Fundstellen der Füzesabony Kultur verzeichnet sind als dies heute der Fall ist (P. FISCHL–REBENDA 2010, 2. kép). Entsprechend konnte erst durch die Forschungen

der vergangenen Jahre gezeigt werden, dass mehrere Fundstellen, die während der Hatvan Kultur gegründet worden waren, in der Füzesabony Periode weiter genutzt wurden. Nach Durchsicht des archäologischen Fundmaterials im Archiv des Herman Ottó Museums, der Dokumentationen und Datenbanken sowie der Ergebnisse der Geländebegehungen können wir so jetzt zahlreichere Siedlungen in das Füzesabony Siedlungsnetz einreihen.

Wir möchten hier nun kurz die neuen Ergebnisse über die Siedlungen im Komitat Borsod vorstellen.

Bogács–Pázsagpuszta: Es handelt sich um eine Siedlung auf dem Hochufer im Tal des Hór Baches. Das Gebiet der Siedlung ist zum Teil von einem Weinberg bedeckt, der Rest von Gestrüpp. Der Graben ist an der Oberfläche gut sichtbar (Abb. 2), er geht über in zwei Erosionsrillen im Uferbereich. Der von dem Graben umgebene Bereich ist viel größer als bei den anderen Siedlungen. Zwischen den Weinreben ist an der Oberfläche nur Hatvan zeitliches Material zu finden. Dies entspricht dem Befund aus älteren Sondagen. Damals konnten mindestens vier Schichten eines Hauses aus der Hatvan Kultur mit

¹ Füzesabony–Öregdomb: Füzesabony–Kettőshalom und Pusztaszikszó (KÓSZEGI 1968; SZATHMÁRI 1997); Tiszafüred–Ásotthalom: Tiszafüred–Kenderföldék, -Majoroshalom, -Fertőihalom (Akasztódomb) (KOVÁCS 1975); Polgár–Ásotthalom: Polgár Fundstelle 29, Polgár–Homok-dűlő und Tiszapalkonya–Erőmű (DANI–SZ. MÁTHÉ–SZABÓ 2003; DANI–SZABÓ 2004; KOVÁCS 1979)

einem Schichtpaket von 170 cm freigelegt werden (S. KOÓS 1991a, 649–650, 654–655).

Tard-Tatárdomb: Ein Tal weiter im Osten, von Bogács aus gesehen, befindet sich in vergleichbarer topographischer Situation eine Hatvan zeitliche Siedlung, die in der Füzesabony Periode weiter in Benutzung war. Auf diesem Fundort konnten geomagnetische Untersuchungen (5 ha; *Abb. 3*) und intensive Geländebegehungen im 5x5 Meter Raster (2,5 ha) durchgeführt werden (P. FISCHL–KIENLIN 2013). Es zeichnet sich ab, dass im inneren Bereich nur einige Häuser gestanden haben. Der kreisförmige innere Graben umgab das Zentrum der Hatvan zeitlichen Siedlung. Mehrere Häuser sind auf dem halbkreisförmigen, außerhalb des Grabens gelegenen Bereich nachgewiesen. Dieser Bereich liegt tatsächlich höher, als der Mittelpunkt des Zentrums der Ansiedlung. Das ganze Areal der Siedlung ist 11 ha groß. Der Graben wurde in der Füzesabony Periode in nördliche Richtung erweitert, so dass der zentrale Teil der Siedlung größer wurde (*Abb. 4*). Die oben erwähnte, innere Siedlungsstruktur ist in dieser Erweiterung am schönsten zu sehen (*Abb. 5*). Die Luftaufnahme zeigt uns eine kleeblattförmige Einteilung in dem äußeren Wohnbereich (*Abb. 6*). Dies ist kein Einzelfall, denn auf den Luftaufnahmen von Vatta (*Abb. 7*) und Emőd (*Abb. 11*) ist die gleiche Struktur zu sehen. Es scheint so, als ob die Häuser in besonderen Gruppen voneinander klar getrennt gestanden hätten.

Tibolddaróc-Bércút: Die ehemalige Siedlung hat eine ähnliche Hochuferlage im Tal des Kácsi Baches. Auf der Oberfläche sind nur leichte Konturen des Grabens zu sehen. Das von uns gesammelte Material gehört zur Hatvan Kultur. Es handelt sich offenbar um eine eher kurzlebige Siedlung, die durch Agrartätigkeit weitgehend zerstört ist, obwohl nach älteren Grabungsberichten noch bis in 140 cm Tiefe Siedlungsschichten erfasst werden konnten (KALICZ 1968, 119).

Bükkábrány-Kálváriaoldal: An der Stelle der Siedlung befinden sich heute ein Kreuzweg und ein Friedhof. Die Struktur der bronzezeitlichen Besiedlung kann daher nicht geklärt werden. Wir haben diese Fundstelle nach der Liste von Nándor Kalicz hier aufgenommen. Es handelt sich um den einzigen Fundort in Tallage, der am linken Ufer des Tales liegt.

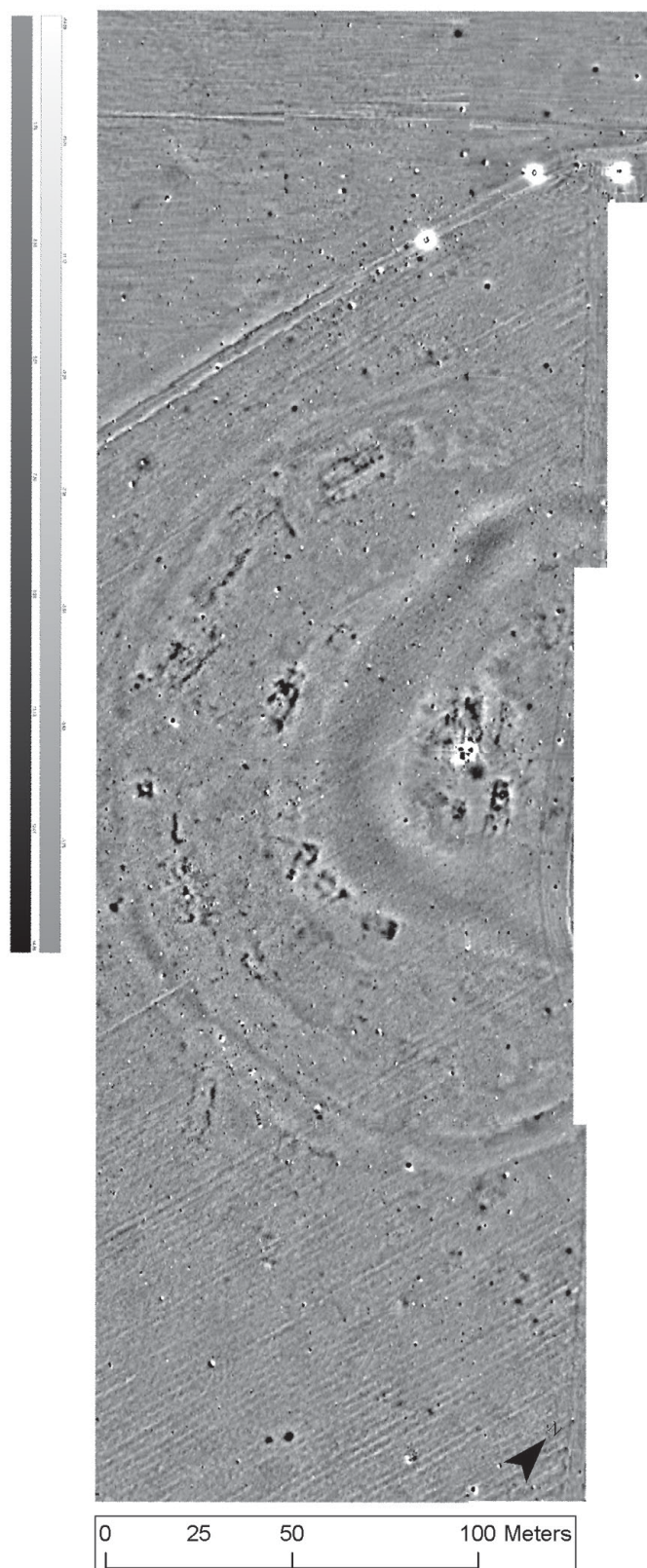


Abb. 3. Magnetogramm der Siedlung von Tard-Tatárdomb

3. kép. A tard-tatárdombi település mágneses ellenállásmérésének eredménye

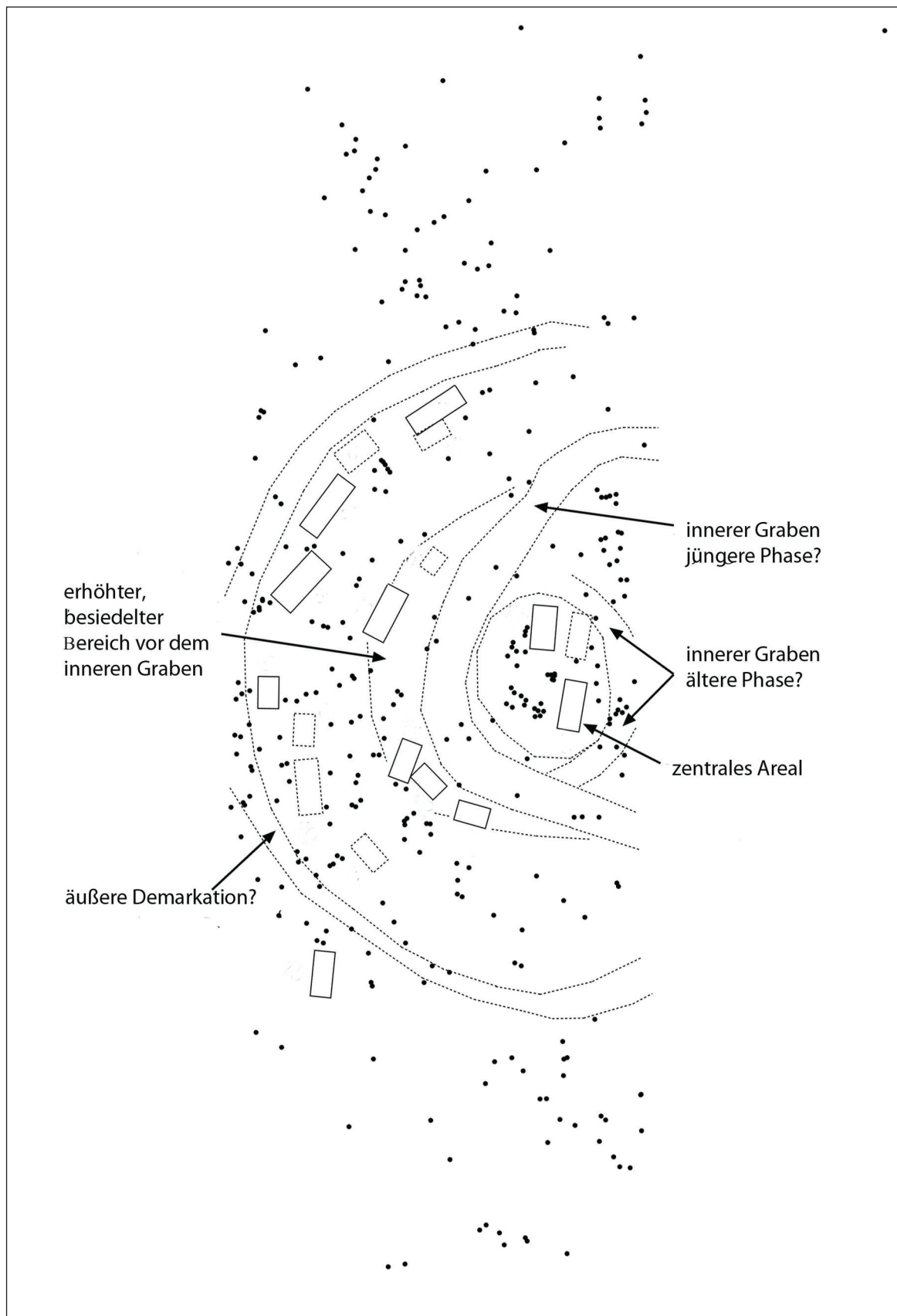


Abb. 4. Interpretation der geomagnetischen Messungen auf Tard-Tatárdomb

4. kép. A tard-tatárdombi mágneses mérés értelmezése

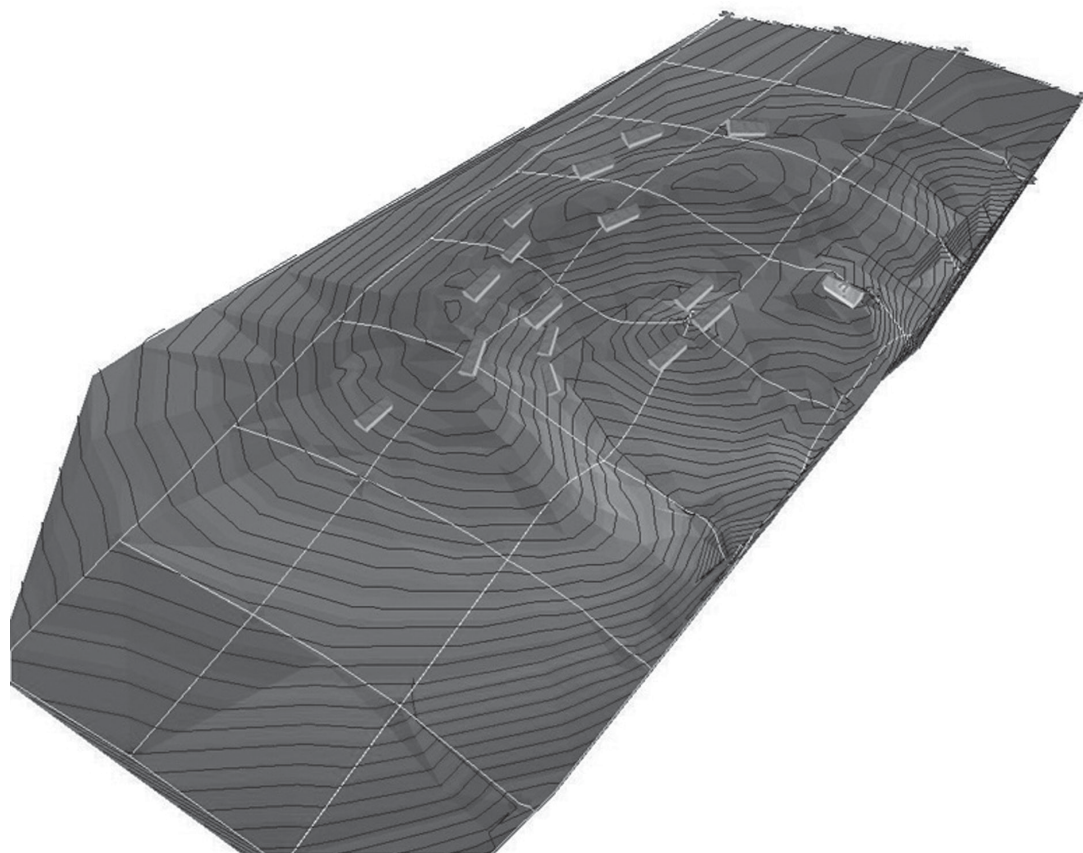


Abb. 5. Mögliche Verteilung der Häuser auf dem 3D-Modell der Siedlung von Tard-Tatárdomb
 5. kép. Tard-Tatárdomb geodéziai felmérése alapján készített 3D modell a bronzkori település házainak lehetséges elhelyezkedésével

Vatta-Testhalom: Der Fundort ist auf Luftaufnahmen sehr gut zu erkennen (Abb. 7). Die Struktur und die Verfärbungen sind sehr ähnlich wie bei Tard. Der Graben ist heute leider nicht gut zu sehen. Aber die Bodenverfärbung in dem intensiv genutzten äußeren Siedlungsbereich ist bei guten Wetterumständen schön sichtbar. 2009 wurde wegen Kanalisationsarbeiten für den naheliegenden Braunkohletagebau der äußere Siedlungsteil mit Gruben unter der Leitung von Judit Koós freigelegt. Dabei wurde auch ein Ausschnitt des dazugehörigen Füzesabony Gräberfeldes gefunden (Abb. 8).

Hernádnémeti-Németi halom: Es handelt sich um eine der wenigen echten Tellsiedlungen des untersuchten Gebietes. Der weithin sichtbare, hohe Tell liegt am Ufer einer ehemaligen Flussschleife des Hernád Flusses, dort wo das Hernád Tal in die Ebene eintritt (Abb. 9). Bis jetzt ist diese Fundstelle unerforscht.

Szakáld-Testhalom: Dies ist die zweite echte Tellsiedlung auf dem untersuchten Gebiet. Sie ist ebenfalls im nordöstlichen Bereich des Arbeitsgebietes gelegen. Der um den Zentrumsteil liegende Graben schließt an zu einem schon eingeschnürten Gewässerarm. Bislang

konnten hier nur geoarchäologische Untersuchungen stattfinden (SÜMEGI ET AL. 1998; S. KOÓS 2002). Der zu dem Tell gehörende äußere Siedlungsteil ist durch Geländebegehungen in seiner Ausdehnung bekannt.

Emőd-Nagyhalom (P. FISCHL-KIENLIN 2013): Auf dem südlichen Ende einer natürlichen Anhöhe befindet sich die Siedlung mit einem kleinen kreisförmigen inneren Zentrum (Pseudotellbereich). Das Graben ist noch heute als eindrucksvolle Vertiefung zu erkennen (Abb. 10). Auf der Oberfläche kann man auch sehen, wo der künstliche Graben an eine für die Ableitung des Regenwassers dienende Rille anschließt. Der intensiv genutzte, äußere Wohnbereich ist auch hier – wie in Tard – höher als der Zentrumsteil und zeigt eine ähnliche räumliche Einteilung (Abb. 11). Auf dem Plateau und an den Hängen konnten mittels Geomagnetik mehrere Hausreihen nachgewiesen werden (Abb. 12). Bislang konnte die geophysikalische Prospektion auf 9 ha durchgeführt werden, es handelt sich damit um die am großflächigsten prospektierte Siedlung des Arbeitsgebietes.

Emőd-Zsedény: Am Fuß der natürlichen Anhöhe, auf deren südwestlichem Ende die Siedlung Emőd-Nagyhalom zu finden ist, liegt eine weitere Siedlung,



Abb. 6. Luftaufnahme von Tard–Tatárdomb (Civertan Bt.)
6. kép. Tard–Tatárdomb légifelvétele (Civertan Bt.)



Abb. 7. Luftaufnahme von Vatta–Testhalom (Civertan Bt.)
7. kép. Vatta–Testhalom légifelvétele (Civertan Bt.)



Abb. 8. Lage der Siedlung und des Gräberfeldes in Vatta mit Bezeichnung des freigelegten Areals.

1: Gruben mit Hatvan, Füzesabony und Piliny Material. 2: Gräberfeld der Füzesabony Kultur

8. kép. Vatta–Testhalom feltárt településrészének és temetőjének elhelyezkedése.

1: Gödrös településrész hatvani, füzesabonyi és piliny leletanyaggal. 2: A füzesabonyi kultúra temetője

von der bislang nur Hatvan Material vorliegt (Abb. 13). Am Ufer des ehemaligen Baches Rigós/Énekes, der sich am Fuß des Hügels entlang schlängelt, konnte in 500m Luftlinie Entfernung eine Siedlung mit ähnlicher Struktur gefunden werden. Die Erforschung dieser Fundstelle läuft noch. Es ist beim heutigen Stand nicht zu entscheiden, ob eine zeitliche Parallelität zwischen den zwei Siedlungen vorliegt, oder ob wir die unten liegende Siedlung als Satellitensiedlung bewerten müssen.

Emőd–Karola szőlők (Emőd–Istvánmajor) (P. FISCHL–HELLEBRANDT–REBENDA 2011): Das kleine tellartige Zentrum dieser Ansiedlung ist am Ufer des Baches Rigós/Énekes zu finden (Abb. 14. 1). Die bisher größte Ausdehnung des äußeren Siedlungsteiles ist hier zu konstatieren. Nach den Daten der Geländebegehung entlang der Ufer des Baches nördlich vom Zentrum sind noch 600 Meter und südlich 200 Meter weit Oberflächenfunde zu verzeichnen (Abb. 14. 4). Im Jahr 1995 wurde bei Rettungsgrabungen vor den Bauarbeiten der M30 Autobahn 500 Meter vom Zentrum entfernt ein Siedlungsteil der Füzesabony Kultur mit Gruben freigelegt (Abb. 14. 5). Die bei

der Ausgrabung erfaßten Gruben repräsentieren unserer Meinung nach den äußeren Siedlungsteil. Das zur Siedlung gehörende Gräberfeld wurde bei der Sandgewinnung am Ende der 1970er Jahre zerstört (Abb. 14. 7; S. KOÓS 1991b).

Gelej–Pinchát: In der Nähe des berühmten Gräberfeldes von Gelej (Abb. 15, Kanális dűlő und Beltelek dűlő) (KEMENCZEI 1979) konnten Nándor Kalicz und Erzséber Patek einen kleinen Teil der Siedlung freilegen (Abb. 15. 1–4; P. FISCHL–REBENDA 2010). Neben spätbronzezeitlichem Fundmaterial sind hier Füzesabony Material aus Gruben und einer Kulturschicht und sehr wenige Hatvan Scherben ans Tageslicht gekommen. Westlich des Ausgrabungsareals liegt ein kleiner Hügel mit Weinkellern (Abb. 15, Pinchely). An der westlichen Seite dieses Hügels konnte einer der Verfasser zahlreiches Hatvan Material auf sammeln (Abb. 15). Das freigelegte Gräberfeld und Siedlungsspuren beweisen eine Füzesabony zeitliche Besiedlung des Ortes. Das Oberflächenmaterial zeigt nun darüber hinaus, dass hier auch in der Periode der Hatvan Kultur ein Dorf gestanden hat. Ein besteht der Verdacht, dass das ehemalige Zentrum dieser



Abb. 9. Die Tellsiedlung von Hernádnémeti–Németi halom
9. kép. Hernádnémeti–Németi halom tell települése



Abb. 10. Der innere, tellartige Siedlungsteil mit Graben von Emőd–Nagyhalom
10. kép. Emőd–Nagyhalom belső, tellszerű települési része, az azt övező árokkal

Ansiedlung sich im Bereich des in der Mitte gelegenen heutigen Weinkellerhügels befand. Die bisher und die noch unten besprochenen Beispiele machen diese Annahme wahrscheinlich.

Mezőcsát–Laposhalom: Die Fundstelle liegt am Ufer des Baches Énekes/Rigós. Ihre Struktur ist ähnlich wie bei Emőd–Nagyhalom (Abb. 16). Der Graben ist noch heute schön an der Oberfläche sichtbar und umschließt den kleinen, tellartigen inneren Bereich, der oval ist. Auf der Oberfläche kann man hier bei guten Wetter- und Bodenbedingungen auch die Verfärbungen des äußeren Wohnbereiches sehen. Bei der geomagnetischen Prospektion ist es uns aber nur gelungen auf dem inneren Bereich Häuser nachzuweisen (Abb. 17). Eine interessante ‘torartige’ Formation kann man sowohl auf den Satellitenaufnahmen als auch auf dem Magnetogramm sehen. Eine Besiedlung ist für die Zeit der Hatvan Kultur und für die Füzesabony Kultur belegt.

Mezőcsát–Pástidomb: Die im Dorf Mezőcsát liegende Fundstelle ist heute bebaut. Nur aufgrund der Dokumentation der Altgrabung (Abb. 18) und des Fundmaterials kann nahe gelegt werden, dass hier vielleicht eine Tellsiedlung existierte, welche während der Hatvan und Füzesabony Periode besiedelt war (P. FISCHL–REBENDA 2012a). Der Fundort liegt am

Ufer des Baches Énekes/Rigós. In der Umgebung des zentralen Teils der Siedlung konnten in einem Küchengarten auch Scherben gesammelt werden, was auf die Existenz eines äußeren Siedlungsteils schließen lässt.

Mezőcsát–Oroszdomb: Im östlichen Bereich des Dorfes befindet sich auf einem natürlichen Hügel, der von einem Bachbett umgeben ist, diese wahrscheinlich einschichtige Hatvan Siedlung (S. KOÓS 1991c).

Mezőcsát–Harangdomb: Der Fundort liegt bei dem ehemaligen Flußbett von Csincse auf einem natürlichen Hügel. Auf der Oberfläche ist die Siedlungsstruktur nicht identifizierbar. Einstweilen konnte nur Hatvan Material gesammelt werden.

Sajószöged–Aranyoshalom: An der Oberfläche kaum sichtbarer, aber mit Zentrum, Graben und äußerem Siedlungsteil versehener Hatvan Fundort.

Tiszalúc–Dankadomb: Diese auf dem einstigen Hochufer der Theiß liegende Siedlung mit innerer Gliederung hat Nándor Kalicz mit einigen Sondagen untersucht. Der unbefestigte Siedlungsteil wies eine Kulturschicht von immerhin noch 140 cm Stärke auf, der Tell dagegen hat ein Schichtpaket von 250–300 cm Höhe. Eine ausführliche Beschreibung der Hausreste findet man bei Kalicz (KALICZ 1968, 114–115, 136–142).

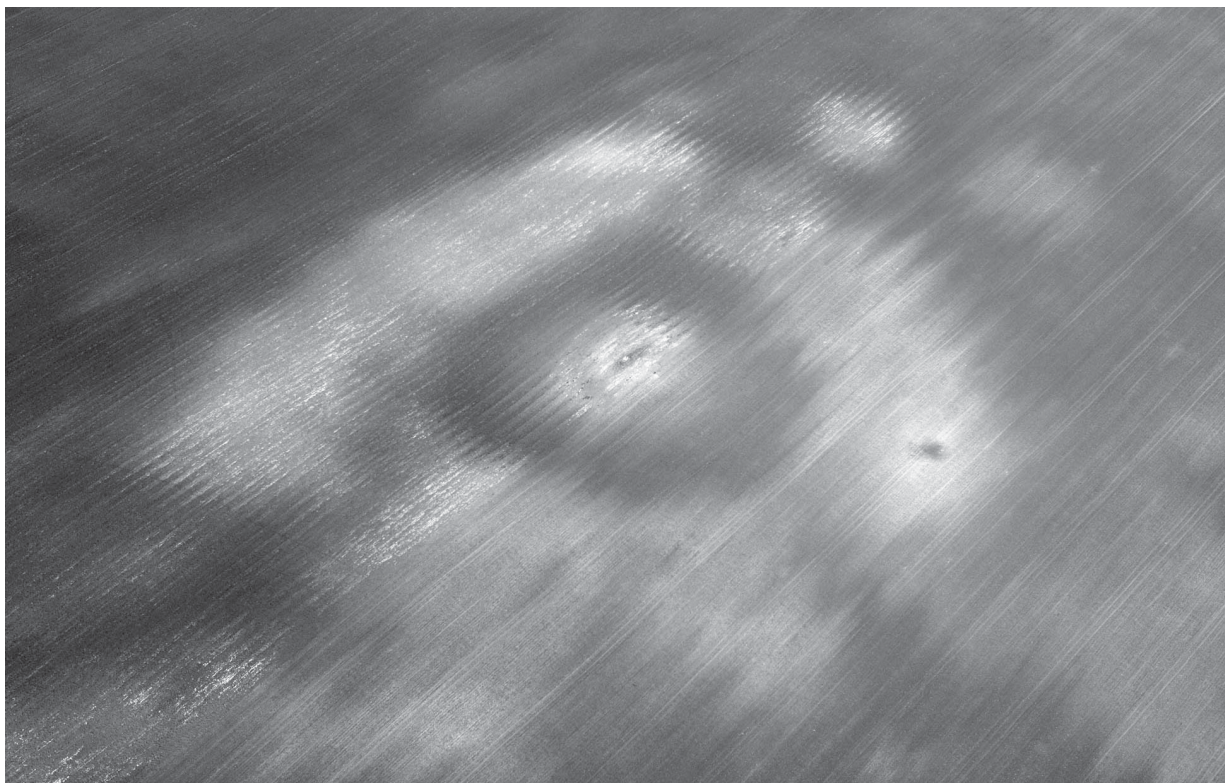


Abb. 11. Luftaufnahme von Emőd–Nagyhalom (Civertan Bt.)

11. kép. Emőd–Nagyhalom légifelhvétele (Civertan Bt.)

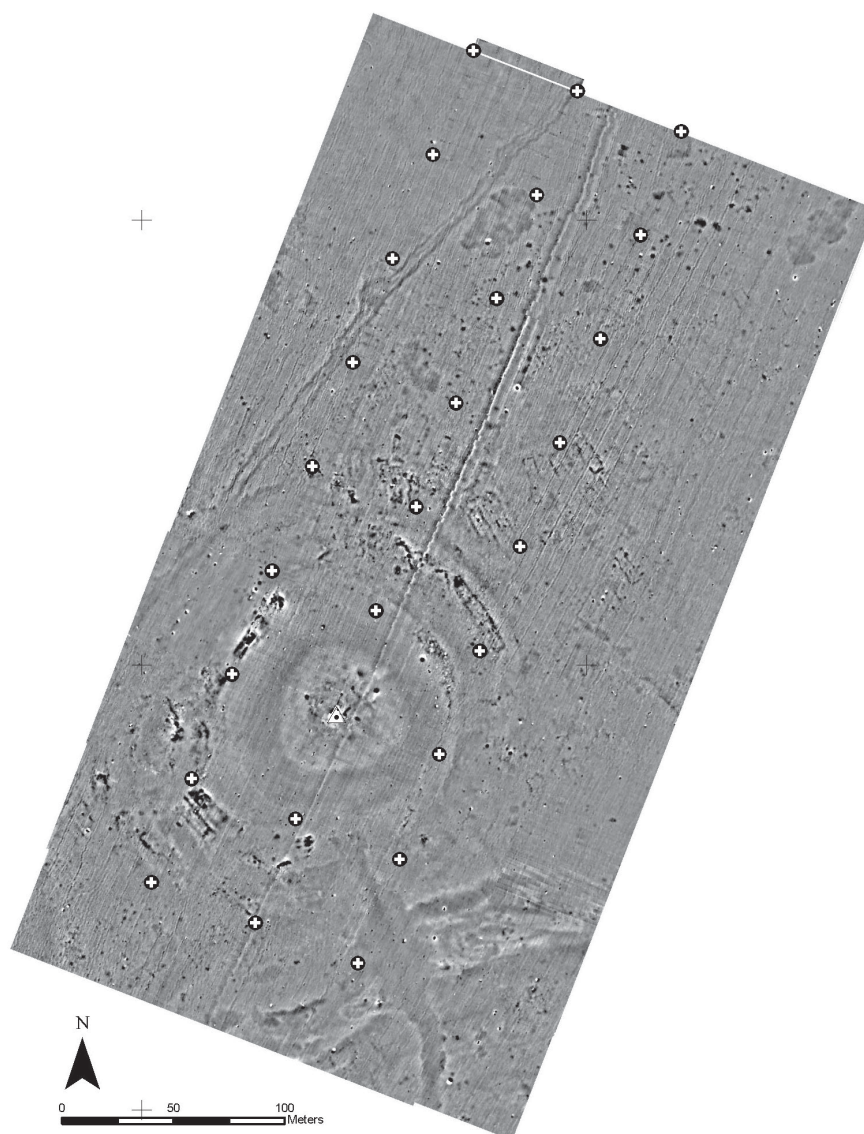


Abb. 12. Magnetogramm der Siedlung von Emőd-Nagyhalom
 12. kép. Emőd-Nagyhalom mágneses ellenállásmérésének eredménye

Szentistván–Fehérló tanya: Es handelt sich um eine inselartige Fundstelle in einer Einbiegung des Baches Csincse (P. FISCHL–REBENDA 2012b, 9. kép). Der U-förmige Flussarm wurde zur Zeit der Hatvan Kultur durchschnitten und so zu einem von einem Wassergraben umgebenen Wohnbereich umgestaltet. Es ist noch fraglich, ob außerhalb des so umgrenzten Territoriums noch Wohn- oder Arbeitsbereiche auffindbar sind. Diese Fundstelle wurde nur von der Hatvan Kultur benutzt.

Ároktő–Dongóhalom: Die von der Hatvan Kultur gegründete, auf dem Ufer eines ehemaligen Theißarmes liegende, einschichtige Siedlung wurde von der Füzesabony Kultur weiter besiedelt. Über diese Fundstelle haben wir die meisten Informationen

durch die zwei Ausgrabungskampagnen in den Jahren 1930 und 1966 (P. FISCHL 2006). Zwischen den Siedlungsschichten der beiden Kulturen ist eine 70 cm dicke Auffüllungsschicht zu beobachten. Der Graben der Hatvan Kultur wurde in der Füzesabony Periode verfüllt, und ein größerer Bereich als Zentrum genutzt. Die Füzesabony Kultur hat hier mindestens drei Schichten. Aufgrund seiner Schichtmächtigkeit ist dieser Fundort eigentlich schon als ein Tell einzustufen, aber wegen der starken Agrartätigkeit auf dem Gebiet des Siedlungshügels sieht dieser relativ flach aus. Der äußere Siedlungsteil ist durch systematische Oberflächensammlung untersucht worden (P. FISCHL–HORVÁTH 2010).

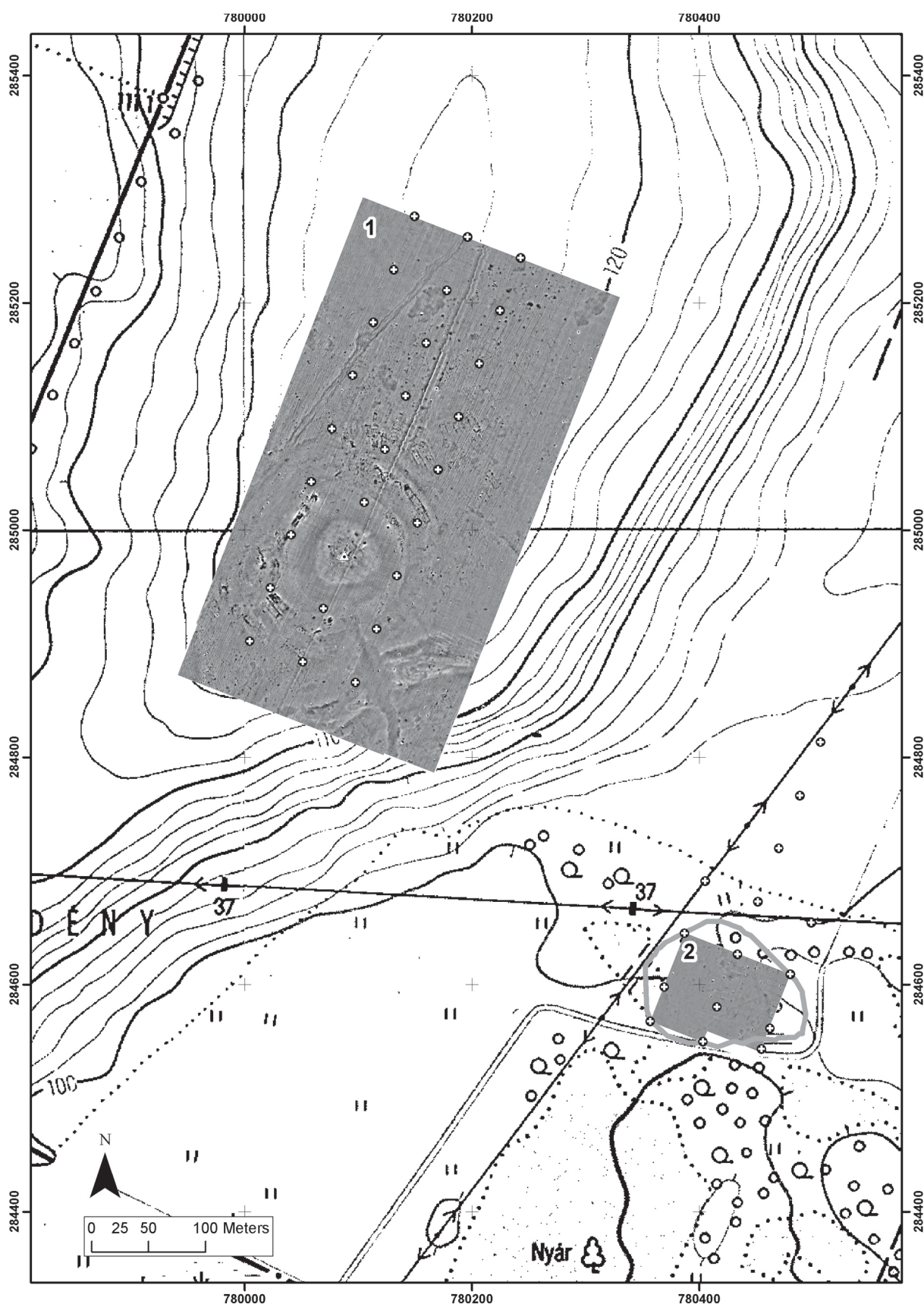


Abb. 13. Die Siedlungen bei Emőd. 1: Emőd–Nagyhalom, 2: Emőd–Zsedény mit Umriss des inneren Bereiches
 13. kép. Bronzkori települések Emőd határában. 1: Emőd–Nagyhalom, 2: Emőd–Zsedény, a belső települési rész kontúrvonalával

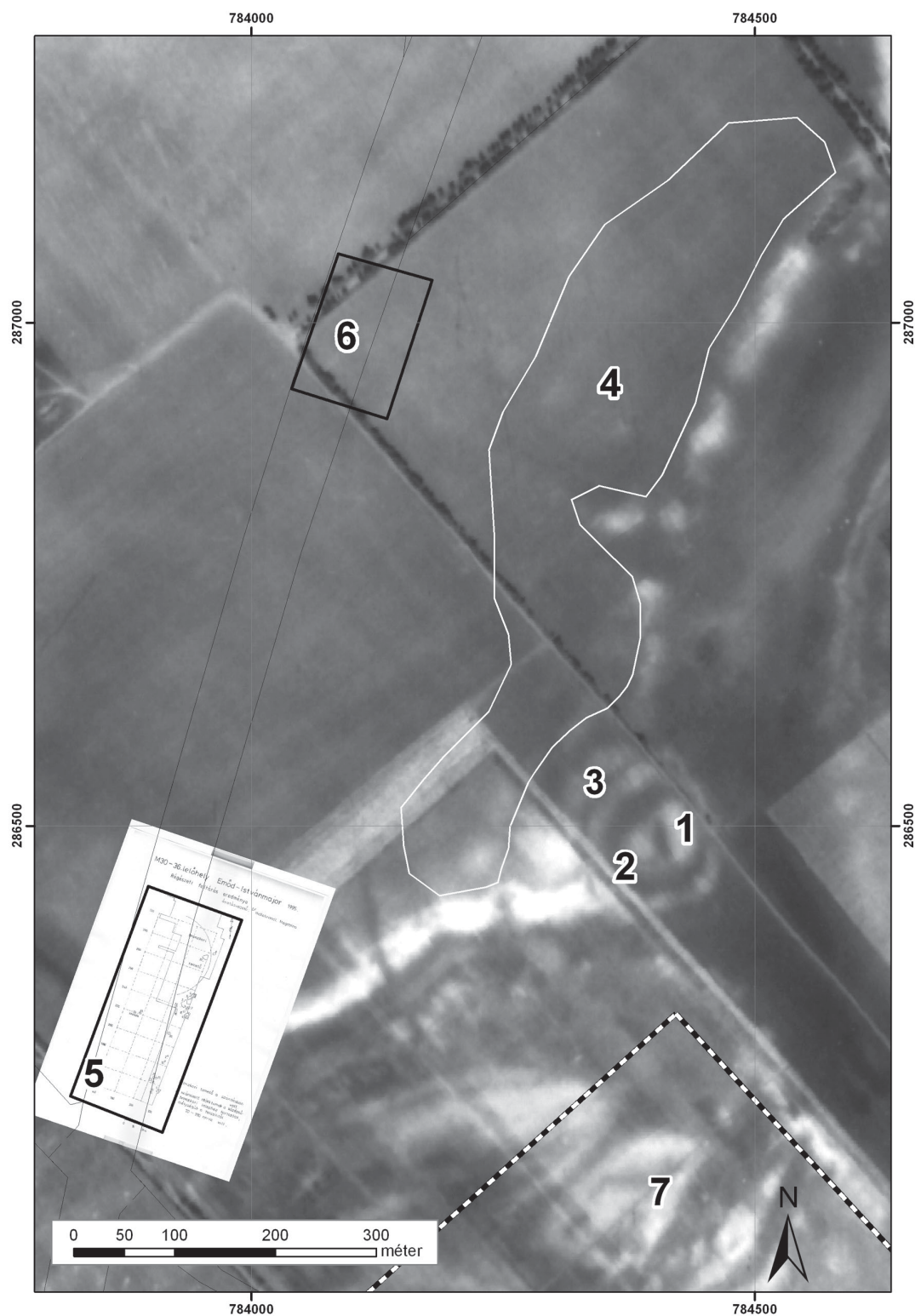


Abb 14. Die Siedlung Emőd-Karola szőlők und das Gräberfeld bei Emőd-Istvánmajor auf einer älteren Luftaufnahme.
 1: Pseudoteil, 2: Graben, 3: äußerer intensiv genutzter Bereich, 4: Verbreitung bronzzeitlichen Materials auf der Oberfläche,
 5: Ausgrabungsfläche des Jahres 1995, 6: während der Ausgrabung untersuchtes aber nicht als Fundort bewertetes Areal,
 7: ehemaliger Gräberfeldbereich

14. kép. Emőd-Karola szőlők települése és Emőd-Istvánmajor temetője archív légifelvételen. 1: tellszerű központi rész, 2: árok, 3: intenzív, külső települési rész, 4: a bronzkori település felszíni leletek alapján körvonalazott kiterjedése, 5: az 1995-ös ásatási terület, 6: 1995-ben megvizsgált, leletmentes terület, 7: az egykori temető területe

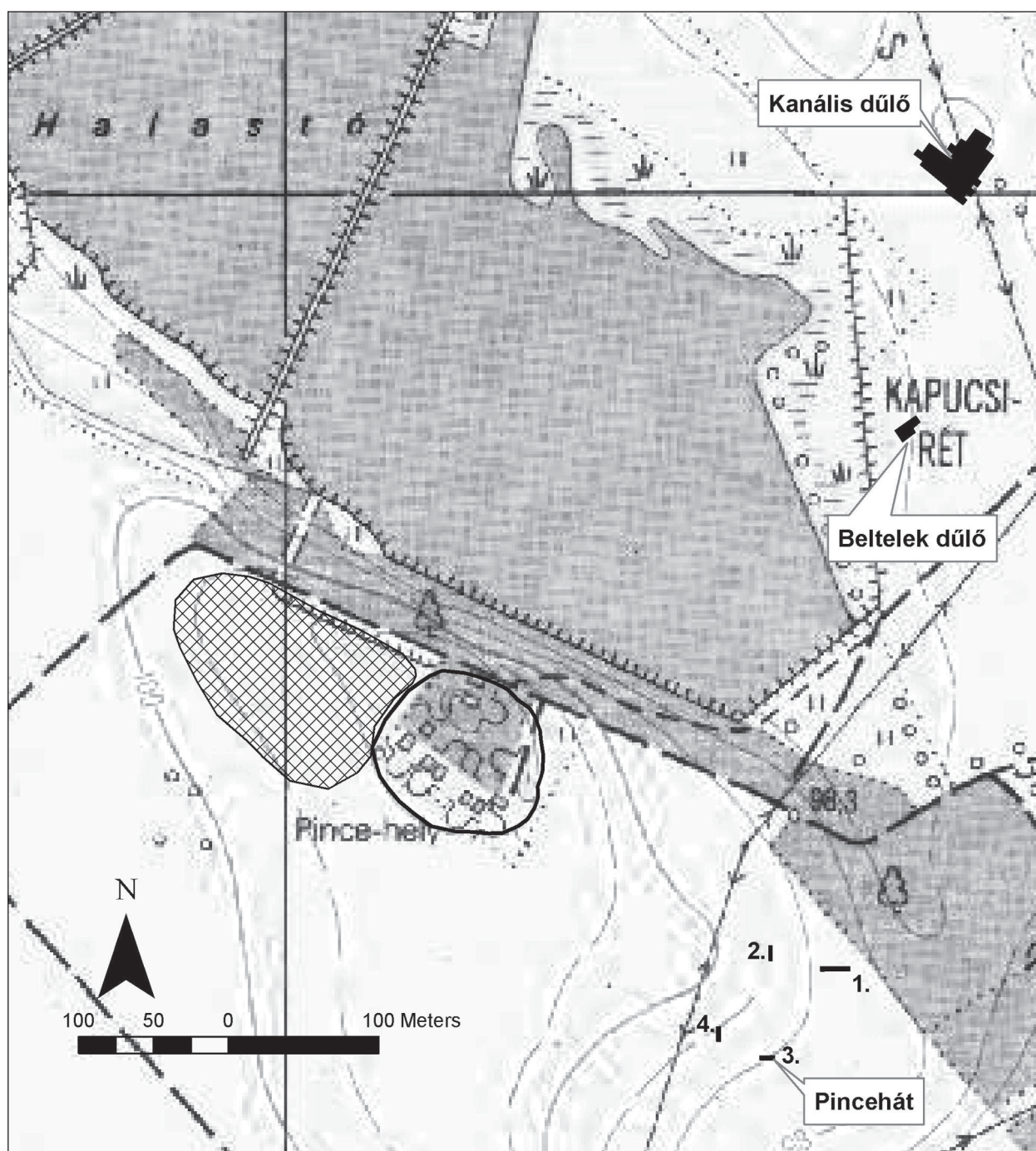


Abb. 15. Die Lage der berühmten Gräberfelder bei Gelej (Kanális dűlő, Beltelek dűlő), die Grabungsschnitte im Siedlungsbereich (1–4), der Kellerhügel (Pincehely) und die Verbreitung hatvanzeitlichen Fundmaterials auf der Oberfläche

15. kép. A híres gejei temetők helye (Kanális dűlő és Beltelek dűlő), a bronzkori település területén nyitott kutatóárokok (1–4), a Pincehely és a felszíni leletek által körvonalazható hatvani település kiterjedése

Tiszakeszi–Szódadomb: Das in mehreren Perioden besiedelte Areal von Szódadomb weist auch eine typische Hatvan Siedlung auf (KALICZ 1968, 118).

Tiszakeszi–Bálinthát–Újtemető: Auf dem Gebiet des heutigen Friedhofs befindet sich nach Kalicz eine Tellsiedlung der Hatvan Kultur (KALICZ 1968, 118).

Harsány, Muhi–Lapis-Bábalom, Nagycséc–Testhalom, Hejőbába–Magastető: Aufgeführt in der Fundliste von Nándor Kalicz (KALICZ 1968, 117–118). Bis heute ist die genaue Lage dieser Fundorte nicht bestimmt.



Abb. 16. Satellitenbild von Mezőcsát-Laposhalom
 16. kép. Mezőcsát-Laposhalom úrfelhvétele (forrás: Googleearth)

Das Projekt zur Identifizierung der Fundstellen und für eine bessere Kenntnis dieser Mikroregion und ihrer Siedlungsstruktur läuft bereits seit 2004. Trotzdem wissen wir, wie gesehen, auch heute noch sehr wenig über diese Siedlungen, über das System, wie sie entstanden und über die soziale und gesellschaftliche Ordnung der Gemeinschaften, die sie ins Leben gerufen haben. Wir verfügen zwar über zunehmend bessere Daten, aber parallel dazu ergeben sich auch immer neue Fragen. Einige Gedanken und Fragen als Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse möchten wir hier formulieren:

- Auf der Borsoder Ebene und in der Fußzone des Bükk-Gebirges existierte in der Periode der Hatvan Kultureindichtetes Siedlungssystem (5–10 Kilometer voneinander entfernt liegende Siedlungen), das in der Periode der Füzesabony Kultur ein wenig lockerer wurde. In einigen Fällen ist festzustellen, dass die Füzesabony Siedlung größer ist als die zuvor bestehende Hatvan Ansiedlung.
- Die Siedlungen haben eine zusammengesetzte Form: 1, Zentrum (tellartig oder als ‚echter‘ Tell); 2, Graben; 3, äußerer Wohnbereich mit Häusern; 4, äußerer Arbeits- und Speicherbereich mit Gruben.
- Aus dem untersuchten Gebiet kennen wir keine sogenannten ‚Satellitensiedlungen‘. Der Status von Emőd-Zsedény ist noch unklar.
- Als Siedlungsort wurden Stellen mit ähnlichen geografischen und Umweltgegebenheiten ausgewählt: entlang der Täler auf den Hochufern, wo man die Gräben zu natürlichen Erosionsrillen hin entwässern lassen konnte, und auf der Ebene neben Wasserläufen. Dies sind in dem untersuchten Gebiet: Theiß, Rigós/Énekes, Csincse, Hejő, Sajó und Hernád.
- Wo wir über Luftaufnahmen oder gute Satellitenbilder verfügen, können wir eine Gruppierung der Häuser des äußeren Wohnbereiches feststellen, die vielleicht auf gesellschaftliche oder familiäre Ursachen zurückzuführen sein könnte.

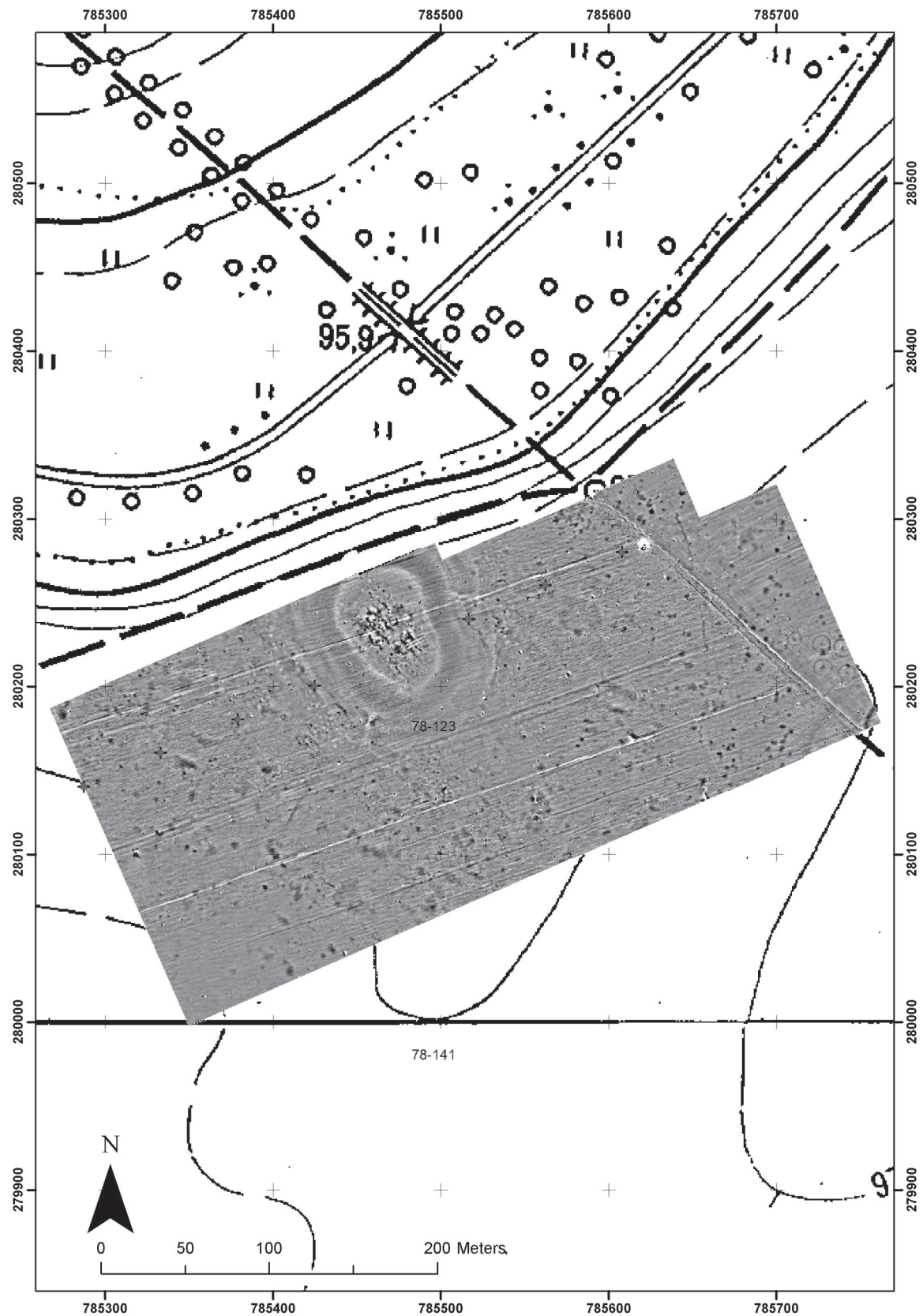


Abb. 17. Magnetogramm der Siedlung von Mezőcsát-Laposhalom
 17. kép. Mezőcsát-Laposhalom mágneses ellenállás mérésének eredménye

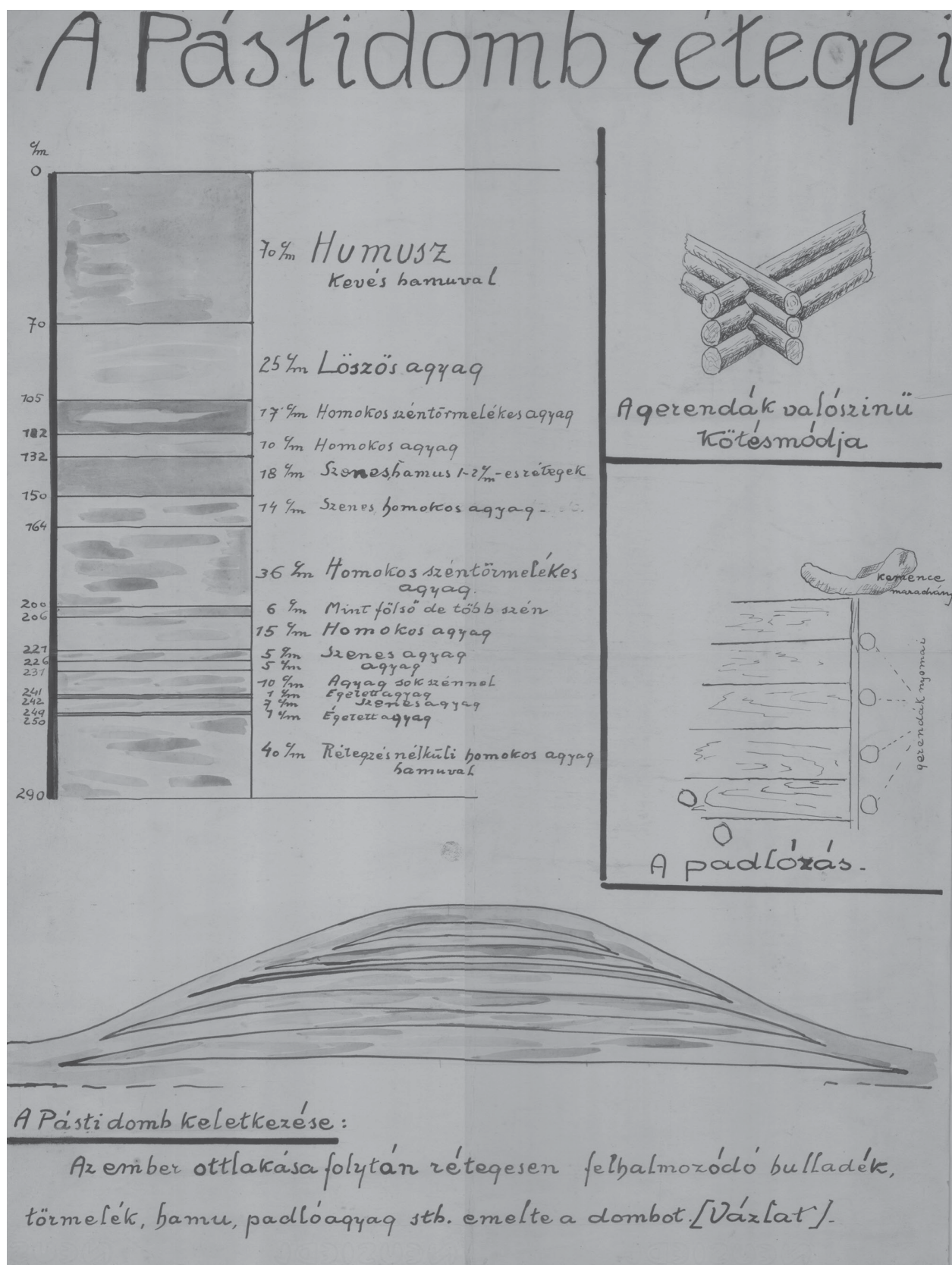


Abb. 18. Aquarell mit Dokumentation der Stratigraphie von Mezőcsát-Pástidomb

18. kép. A mezőcsát-pástidombi település stratigraphiájának aquarell vázlata

- Trotz dieser Ähnlichkeiten kann man auch Abweichungen beobachten. 1, es gibt tellartige und Tellsiedlungen. 2, es gibt Siedlungen, die nur von der Hatvan oder der Füzesabony Kultur besiedelt wurden, und Siedlungen, die während beider Perioden als Wohnort dienten. 3, Siedlungen entlang der Täler in Hochuferposition, Siedlungen in der Ebene dicht neben den Wasserläufen und inselartige Siedlungen. 4, schließlich gibt es auch Unterschiede zwischen den Siedlungsgrößen sowohl in Hinblick auf die Größe des Zentrums als auch bei den äußeren Siedlungsbereichen.

Die nächste Aufgabe des jetzt laufenden Projektes der Universitäten Miskolc und Köln ist die Untersuchung dieser Siedlungen mit zerstörungsfreien Methoden: 1, Geodäsie; 2, Geophysik; 3, Luftaufnahmen; 4, intensive Geländebegehungen; 5, systematische Oberflächensammlung der Funde und deren statistische Auswertung; 6, Bohrungen; 7, Umweltrekonstruktion.

Von den ersten Ergebnissen haben wir hier eine Auswahl gezeigt.

LITERATUR

DANI, János–SZ. MÁTHÉ, Márta–SZABÓ, Gábor

2003 Ausgrabungen in der bronzezeitlichen Tell-Siedlung und im Gräberfeld von Polgár-Kenderföld (Vorbericht über die Freilegung des mittel-bronzezeitlichen Gräberfeldes von Polgár-kenderföld, Majoros-tanya). *Bibliotheca Marmatia* 2, 93–118.

DANI János–SZABÓ Gábor

2004 Temetkezési szokások a Polgár határában feltárt középső bronzkori temetőben. [Bestattungsgebräuche in den Friedhöfen aus der mittleren Bronzezeit freigelegt in der Feldmark von Polgar.] *ΜΟΜΟΣ* III, 91–119.

P. FISCHL Klára

2006 *Ároktő-Dongóhalom. Bronzkori tell telep.* [Bronzezeitliche Tell-Siedlung in Ároktő-Dongóhalom.] Miskolc. (Borsod-Abaúj-Zemplén Megye Régészeti Emlékei 4.)

2008 *Adatbázis a Borsodi Mezőség és a Borsodi Ártér prediktív régészeti lelőhely meghatározásához.* DVD-ROM 2008. Miskolc. (OTKA D 48511)

P. FISCHL Klára–HORVÁTH Tünde

2010 Roncsolásmentes településszerkezeti kutatások a Dél-Borsodi-síkság és a Hernád-völgy területén. Esettanulmányok: Hernádbüd–Várdomb és Ároktő–Dongóhalom. *Gesta* IX, 78–97. tortenelemszak.uni-miskolc.hu/gesta

P. FISCHL, Klára–KIENLIN, Tobias L.

2013 Results of a Systematic Survey Programme on the Hatvan Sites of Emőd-Nagyhalom and Tard-

Tatárdomb in Northern Hungary. *Acta Archaeologica Hungarica* in press

P. FISCHL Klára–PUSZTAI Tamás

2009 Előzetes jelentés Hernádbüd–Várdomb bronzkori településének kutatásáról. [Vorbericht der Erforschung der bronzezeitlichen Siedlung Hernádbüd–Várdomb.] *Communicationes Archaeologicae Hungariae*. Budapest. 21–33.

P. FISCHL Klára–REBENDA János Pál

2010 Gelej–Pincehát településstruktúrájának rekonstrukciója. [Reconstruction of the Bronze Age settlement patterns at Gelej–Pincehát.] *A Herman Ottó Múzeum Évkönyve* XLIX, 45–80.

2012a Early Bronze Age (RA1–A2) settlement structure at the northern part of the Great Hungarian Plain. In ANREITER, Peter–BÁNFFY, Eszter–BARTOSIEWICZ, László–MEID, Wolfgang–METZNER-NEBELSICK, Carola (eds.): *Archaeological, Cultural and Linguistic Heritage. Festschrift for Erzsébet Jerem in Honour of her 70th Birthday*. Archaeolingua, Budapest. 487–497.

2012b Újabb láncszem a Hernád mente bronzkori településszerkezetében. Onga–Heinlein-tanya. *A Herman Ottó Múzeum Évkönyve* LI, 45–61.

P. FISCHL Klára–HELLEBRANDT Magdolna–REBENDA János Pál

2011 A füzesabonyi kultúra települése Emőd–Istvánmajor (M30/36. lh.) és Emőd–Karola szőlők területén. [Siedlung der Füzesabony Kultur auf dem Gebiet Emőd–Istvánmajor (Fundstelle M30/36) und Emőd–Karola szőlők.] *A Herman Ottó Múzeum Évkönyve* L, 105–129.

GANCARSKI, Jan

1999 Wehranlage vom Beginn der Bronzezeit in Trzcínica, Gde. Jasło. In GANCARSKI, Jan (red.): *Kultura Otomani-Füzesabony – rozwój, chronologia, gospodarka.* [Die Otomani-Füzesabony-Kultur – Entwicklung, Chronologie, Wirtschaft.] Krosno. 131–144.

2011 *Trzcínica – Karpacka Troja*. Krosno.

GANCARSKI, Jan (Hrsg.)

2002 *Miedzy Mykenami a Baltykiem. Kultura Otomani-Füzesabony.* [Between Mycenae and the Baltic Sea. The Otomani-Füzesabony Culture.] Krosno–Warszawa.

GAŠAJ, Dárus–OLEXA, Ladislav

1992 *Nižna Myšľa, ein bronzezeitliches Handelszentrum in der Ostslowakei.* Eine Ausstellung des Ostslowakischen Museums VSM Košice vom 1.12.92 bis zum 8.1.93 in der Universitätsbibliothek Eingangsbereich BZ 07. Bergische Universität Gesamthochschule, Wuppertal.
1996 *Nižna Myšľa Fundplatz Várbevy. Siedlung und Gräberfeld aus der Bronzezeit. Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen 1977–1995.* Košice.

B. HELLEBRANDT Magdolna–LOVÁSZ Emese

1988 A Herman Ottó Múzeum ásatásai és leletmentései 1985–1986. *A Herman Ottó Múzeum Évkönyve* XXV–XXVI (1986–1987), 267–282.

- KABÁT, Jozef
1955 Otomanská Osada v Barci u Košic. *Archeologické Rozhledy* 7 594–617.
- KALICZ, Nándor
1968 *Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn*. Budapest.
1984 Die Hatvan-Kultur. In TASIĆ, Nikola (ed.): *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkan*. Beograd. 191–215.
- KEMENCZEI, Tibor
1979 Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Gelej. *Régészeti Füzetek* Ser. II. No. 20. Budapest.
- S. KOÓS Judit
1987 Ináncs-Dombrét. *Régészeti Füzetek* Ser. I. No. 40. Budapest. 15.
1991a A Herman Ottó Múzeum ásatásai és leletmentései 1988–1990. *A Herman Ottó Múzeum Évkönyve* XXVIII–XXIX, 649–666.
1991b A füzesabonyi kultúra sírjai Borsod megyében. [Die Spuren der Füzesabony-Kultur im Komitat Borsod.] *Archaeologiai Értesítő* 118. 45–61.
1991c Kora bronzkori településnyomok Mezőcsát–Oroszdombon. [Siedlungsspuren aus der frühen Bronzezeit in Mezőcsát–Oroszdomb.] *A Herman Ottó Múzeum Évkönyve* XXVIII–XXIX, 5–18.
2002 Bronzezeitliche Siedlungsforschungen in Nordostungarn. [Bronzkori telepkutatások Északkelet-Magyarországon.] *Budapest Régiségei* 36. Budapest. 221–233.
- KOVÁCS Tibor
1975 Tumulus Culture cemeteries of Tiszafüred. *Régészeti Füzetek* Ser. II. No. 17. Budapest.
1979 Középső bronzkori aranyelet Északkelet-Magyarországról. *Folia Archeologica* XXX, 55–76.
- KŐSZEGI, Frigyes
1968 Mittelbronzezeitliche Gräberfeld in Pusztaszikszó. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 20. Budapest. 101–141.
- MEIER-ARENDT, Walter (Hrsg.)
1992 *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss*. Frankfurt am Main.
- NEŠPOROVA, Tamara
1969 K problematike Hatvanskej kultúry na južnom Slovensku. *Slovenska Archaeologia* 17, 369–402.
- OLEXA, Ladislav
1982a Siedlungen und Gräberfelder aus der Bronzezeit von Nižná Myšľa in der Ostslowakei. In HÄNSEL, Bernhard (Hrsg.): *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr.* PAS 1. 387–397.
1982b Siedlungen aus der Bronzezeit in Nižná Myšľa in der Ostslowakei. In CHROPOVSKÝ, Bohuslav–HERRMANN, Joachim (Hrsg.): *Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa*. AUSA, Berlin–Nitra. 331–334.
- 1983 Sídľiská a pohrebiská z doby bronzovej v Nižnej Myšli. [Siedlung und Gräberfelder aus der Bronzezeit in Nižná Myšľa.] *Archeologické Rozhledy* 35, 122–129.
1992 Náleziská z doby bronzovej v Nižnej Myšli. Predbežná správa o výsledkoch výskumu opevnených sídlisk a pohrebiska otomanskej kultúry. [Fundstellen aus der bronzezeit in Nižná Myšľa. Vorbericht über die Gräbungsergebnisse auf befestigten Siedlung und einem Gräberfeld der Otomani-Kultur.] *Slovenská Archeológia* 40 (1992), 189–197.
2003 *Nižná Myšľa. Osada a pohrebisko z doby bronzovej*. Košice, 2003
- SÜMEGI Pál–KOZÁK János–MAGYARI Enikő–TÓTH Csaba
1998 A Szakáld-Testhalom bronzkori tell geoarcheológiai vizsgálata. [Geoarchaeological investigation of the Bronze Age tell of Szakáld-Testhalom.] *Acta Geographica Debrecina* 34 (1996/1997), 181–202.
- SZATHMÁRI Ildikó
1992 Füzesabony-Öregdomb. In MEIER-ARENDT, Walter (Hrsg.): *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss*. Frankfurt am Main. 134–140.
1997 Das Gräberfeld der bronzezeitlichen Füzesabony-Kultur in Füzesabony-Kettőshalom. *Communicationes Archaeologicae Hungariae*. Budapest. 51–74.
2011 Megjegyzések a füzesabonyi bronzkori tell telep időrendjéhez. [Remarks on the Chronology of the Bronze-Age Tell Settlement at Füzesabony.] In TÓTH Endre–VIDA István (szerk.): *Corolla Museologica Tibor Kovács dedicata*. Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest. 485–503. (Régészeti Füzetek Új Sorozat IV.)
- TOČIK, Anton
1994 Poznámky k problematike opevneného sídliska tomanskej kultúry v barci Košiciach [Bemerkungen zur Problematik der Befestigten Siedlung der Otomani-Kultur in Barca bei Košice.] *Študijné Zvesti AUSA* 30, 59–65.
- VLADÁR, Jozef
1975 Spišský Štvrtok. Befestigte Siedlung der Otomani-Kultur. In III. *Internationaler Kongress für slawische Archäologie, Bratislava 7–14 September 1975*. Nitra.
1977 Zur Problematik der Befestigten Siedlungen der ausgehenden älteren Bronzezeit in der Slowakei. In *Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg*. 175–192. (Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 1)

**BRONZKORI (RBA1-2) TELEPÜLÉSKUTATÁSOK A BORSODI-SÍKSÁGON
ÉS A BÜKK HEGYSÉGBEN. ÁTTEKINTÉS ÉS ÚJABB EREDMÉNYEK**

Kulcsszavak: településszerkezet, hatvani kultúra, füzesabonyi kultúra

A dolgozat bemutatja a Borsodi-síkság és a Bükk hegylábi területek hatvani és füzesabonyi kultúrába tartozó településeit. A két kultúra települési stratégiája azonosnak mondható. A Bükkből az Alföldre folyó patakok magaspartjain és a síkot tagoló folyók mentén (Hernád, Sajó, Hejő, Rigós/Énekes, Csincse) találhatók a települések. A víz közelsége minden esetben meghatározó tényező. A települések belső tagolása azonos. Egy tell vagy tell jellegű központi részt mély és széles árok vesz körül. Ezen kívül koncentrikus szerkezetben található a külső települési egység, mely további két részre osztható. Közvetlenül az árok mellett lakófunkciójú, házakkal jellemezhető terület állt. Ezen kívül feltehetően tároló vagy különböző tevékenységek űzésére szolgáló, gödrökkel jellemezhető zóna található. A települések ilyen belső tagolását mindkét kultúra esetében meg tudtuk figyelni. A hatvani településszerkezet sűrűbb, itt a falusias jellegű települések egymástól 5–10 km-re helyezkednek el. A kora és középső bronzkor váltásakor a hatvani kultúrát a vizsgált területen felváltja a füzesabonyi kultúra. Néhány új alapítású településen kívül (Füzesabony–Öregdomb, Emőd–Karola szőlők, Ináncs–Várdomb) ebben az időszakban a hatvani kultúra településeit használják tovább. Egyes hatvani telepeket azonban nem népesít be a füzesabonyi kultúra, így összességében kevésbé sűrűn telepíti be az adott környezetet. Ezzel szemben egyes lelőhelyeken megfigyelhetjük, hogy a füzesabonyi település nagyobb kiterjedésű, mint az őt megelőző hatvani (Ároktő–Dongóhalom, Tard–Tatárdomb). Az első ránézésre egységesnek tűnő települési képet árnyalja, hogy egyes települések központi része valódi tell (Hernádnémeti–Németi halom, Szakáld–Testhalom, Ároktő–Dongóhalom, Mezőcsát–Pástidomb), míg más esetekben többrétegű, de úgynevezett tellszerű, jóval kisebb rétegvastagsággal rendelkező belső, központi rész található. Az árokkal körülkerített központi terület méretében is igen jelentős eltérések figyelhetők meg. A Kalicz Nándor és Koós Judit munkásságából már ismert települési adatok mellett, a dolgozat a vizsgált területen folytatott új kutatási eredmények rövid bemutatására vállalkozott. Elsősorban Tard–Tatárdomb, Emőd–Nagyhalom és Mezőcsát–Laposhalom geofizikai felmérésének adatait, illetve Tard, Emőd és Vatta–Testhalom légifényképeit, valamint néhány újonnan felfedezett, illetve elfeledett, de beazonosított lelőhely (Mezőcsát–Harang-domb, Emőd–Karola szőlők, Gelej–Pincehát) adatait kell kiemelni.

P. Fischl, Klára–Kienlin, Tobias L.–Seres, Nándor